

»» Äthiopien – Vom Hungerland zum Hoffnungsträger?

Nr. 169, 29. November 2018



Autoren: Alisa Kaps, Telefon 030 31016835, kaps@berlin-institut.org,
Ulrike Dangelmaier, Telefon 0221 4986-1653, ulrike.dangelmaier@deginvest.de,
Dr. Clemens Domnick, Telefon 0221 4986-1259, clemens.domnick@deginvest.de

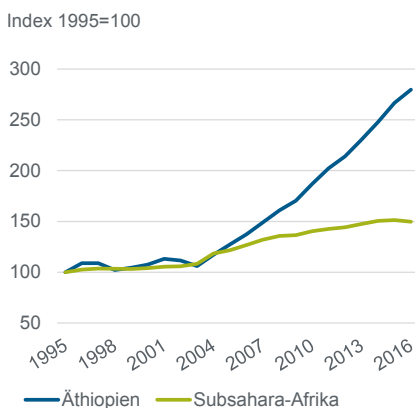
Äthiopien – auf Wachstumskurs

Äthiopien gehört zu den am wenigsten entwickelten Staaten der Welt. Doch das zweitbevölkerungsreichste Land Afrikas (100 Mio. Einwohner) ist auch eine der am stärksten wachsenden Volkswirtschaften weltweit, mit durchschnittlichen realen BIP-Wachstumsraten von über 10 % zwischen 2004 und 2016. Zudem verzeichnet Äthiopien seit über zwei Jahrzehnten erstaunliche sozioökonomische Fortschritte. Basierend auf einer umfangreichen Entwicklungsstrategie der äthiopischen Regierung haben gezielte öffentliche Investitionen in Gesundheit, Bildung und Jobs die Lebensbedingungen in dem ostafrikanischen Land sukzessive verbessert.

Die Erfolge können sich sehen lassen:

- Jährliche Steigerung der Lebenserwartung um fast ein Jahr seit 2000 durch die Errichtung von Gesundheitsstationen in allen Gemeinden des Landes.
- Vervierfachung der Einschulungsrate seit 1995 auf 85 % dank über 30.000 neuer Grundschulen.

Grafik: BIP pro Kopf 1995 bis 2016



Quelle: Weltbank

- Verdopplung der Getreideerträge von Kleinbauern seit 1990 u. a. durch Aufbau eines landesweiten Netzwerks von landwirtschaftlichen Beratern.

Ein weiterer wesentlicher Effekt: Die Geburtenziffer im Land ist deutlicher gesunken als irgendwo sonst in Afrika; von 7 auf 4,6 Kinder pro Frau. Dies schwächt das Bevölkerungswachstum und verändert die Altersstruktur. Da die nachwachsenden Jahrgänge kleiner werden, verschiebt sich der Schwerpunkt der Bevölkerung zu den jungen Erwerbsfähigen, die weniger Kinder zu versorgen haben. Damit steuert das Land auf einen demografischen Bonus zu, der sich unter den richtigen Rahmenbedingungen in einen Entwicklungsschub ummünzen lässt.

Noch viele Herausforderungen

Um als eines der ersten Länder südlich der Sahara von der so genannten demografischen Dividende zu profitieren, hat Äthiopien noch einen weiten Weg vor sich. So wächst die Zahl der Erwerbsfähigen schneller als Arbeitsplätze geschaffen werden können, und besonders der zunehmend besser qualifizierten Jugend fehlt es an Perspektiven. Gleichzeitig kann der Ausbau der Basisinfrastruktur kaum mit dem Bevölkerungswachstum gleichziehen. Pro Minute gewinnt Äthiopien 5 Einwohner hinzu, die künftig mit Nahrung, Gesundheitsdiensten, Bildung und vor allem mit Arbeitsplätzen versorgt werden müssen.

Privatsektor im Fokus ...

Auf dem im April ernannten Premierminister Abiy Ahmed ruht nun alle Hoffnung, den begonnenen Reformprozess zu beschleunigen und weitere notwendige Reformen und Maßnahmen einzuleiten, um nachhaltiges Wachstum und die Schaffung von jährlich 2 Mio. neuen Jobs sicherzustellen.

Der äthiopische Entwicklungsplan sieht hierbei eine zunehmende Transformation der Volkswirtschaft vor, mit klarem Fokus auf der Entwicklung des Privatsektors inklusive der Privatisierung von Staatsbetrieben. In diesem Kontext versucht Äthiopien mit aller Kraft – und mit der Hilfe der internationalen Gebergemeinschaft – ausländische Investoren ins Land zu holen. Mit ihrer Hilfe soll der Industrialisierungsprozess unterstützt werden. So bieten ausländische Direktinvestitionen nicht nur Arbeitsplätze für die wachsende Anzahl an jungen Erwerbsfähigen, wie z. B. momentan in der Textilindustrie – sondern auch wichtige Wissenstransfers.

Damit das gelingt, müssen die Rahmenbedingungen für privatwirtschaftliches Engagement weiter verbessert werden. Aktuell rangiert Äthiopien im „Ease of Doing Business Index“ auf Platz 161 von 190, noch hinter Simbabwe und Sierra Leone. Auch im Finanzsektor sind grundlegende Reformen vonnöten, um z. B. den Devisenzugang – insbesondere für lokale Unternehmen – zu erleichtern.

... und Reformen im Blick

Im Rahmen der „Compact-with-Africa“-Initiative ist Äthiopien Reformpartnerland Deutschlands und erhält zusätzliche Mittel der Entwicklungszusammenarbeit. Diese sollen gezielt die Reformanstrengungen vor Ort unterstützen, damit sich die Rahmenbedingungen zur nachhaltigen Entwicklung des Privatsektors verbessern und die ehrgeizigen Entwicklungsziele erfüllt werden können. ■

Literatur zum Weiterlesen: Berlin Institut (2018): Vom Hungerland zum Hoffnungsträger. Wird Äthiopien zum Vorbild für den afrikanischen Aufschwung?